

A man in Roman-style clothing, including a tunic and a belt with a large buckle, stands on a stone wall. He holds a large, ornate stylus (writing instrument) in his hands, which is decorated with a cornucopia (a vessel overflowing with fruit). The stylus is positioned vertically, and its handle is wrapped in a dark material. The man is looking towards the camera with a slight smile. The background is a plain, light-colored wall.

AUGUSTA RAURICA

«Römerbrief» 2009

Mit viel Begeisterung unterwegs: Die Guides
von Basel Tourismus

Stilus: der römische Schreibgriffel



«RÖMERBRIEF» 2009



Aus einem tristen Kellerloch mit unentwirrbarem Gemäuer ist bei der «Frühen Kirche» in Kaiseraugst (vormals «Baptisterium») – dem ersten Bischofssitz in der Nordwestschweiz – eine ansprechende Stätte des frühen Christentums entstanden. (Foto Susanne Schenker)

Augusta Raurica ist auf Kurs – aber die Route hat viele Kurven und der Weg ist lang. Immerhin lässt sich heute eine positive Zwischenbilanz unserer langfristigen Bemühungen und wichtigsten Ziele ziehen. Die archäologische Forschung hat sich strukturell etabliert, der Betrieb Augusta Raurica ist seit diesem Jahr ISO-zertifiziert und endlich werden auch Infrastrukturverbesserungen in Aussicht gestellt: Ein Sammlungszentrum ist konkret in Planung und der mittelfristige Bedarf für ein grösseres Museum ist wieder ein Thema.

Liebe Leserinnen und Leser

Gerne informiere ich Sie, wie in jeder Herbstausgabe unserer Hauszeitschrift AUGUSTA RAURICA und im Rahmen des Möglichen auf diesen wenigen Seiten, über das, was uns gegenwärtig beschäftigt. Ich folge dabei unseren drei Haupttätigkeitsfeldern: Erleben, Erhalten und Erforschen in und von Augusta Raurica.

Antike «erleben»

Eines der ersten abgeschlossenen Projekte in diesem Jahr war die Wiedereröffnung der neu gestalteten unterirdischen Anlage «Frühe Kirche» neben der alten St. Gallus-Kirche in Kaiseraugst. Die vor über 40 Jahren freigelegten Gebäudeteile, Mauern und Einrichtungen hatten sich nie gut präsentiert. Der Ort, eines der ältes-

ten Zeugnisse des Christentums in der Schweiz, hat mit der umfassenden Neugestaltung optisch viel gewonnen und erschliesst sich trotz der komplizierten Baubefunde viel besser als früher. Die Anlage enthält auch eine kleine Ausstellung zum frühen Christentum in unserer Gegend und zum hier gegründeten Bischofssitz. Verantwortlich für dieses gelungene Facelifting sind Catherine Aitken,



Schwerpunktthema am Römerfest 2009 war das Boxen. Da durften «antike» Faustkämpfer nicht fehlen, dargestellt von den Ars Dimicandi aus Mailand. (Foto Susanne Schenker)

Das jährlich stattfindende RegioTriRhena-Kindertreffen, das einer ganztägigen Zusammenkunft von Primarschulkindern aus den drei Ländern der Region dient, fand am 23. Juni in Augusta Raurica statt. Knapp hundert Kinder hatten in trinational gemischten Gruppen bei Workshops rund um das römische Leben Gelegenheit, einander kennenzulernen und spielerisch die jeweilige Nachbarsprache auszuprobieren. Im Bild eine der sechs Gruppen im von uns entwickelten Workshop «So ein Theater!». (Foto RegioTriRhena)



Sylvia Fünfschilling, Ursula Gillmann, Donald F. Offers und Markus Schaub. Wie seit Jahren war am 28./29. August das Römerfest wieder ein Jahreshöhepunkt, an welchem «antike» Faustkämpfer und heutige Boxer eine zentrale Rolle spielten. Einmal mehr

gelang es Margit Scheiblechner als Festverantwortliche, die vielen Beteiligten unseres Teams und die externen Römer-Darstellerinnen und -Darsteller zu koordinieren und zu einem gelungenen Ganzen zu begleiten. 22 000 Besucherinnen und Besucher durf-

ten wir an den Eingängen zum Festareal zählen. Dies sind zwar etwas weniger als in den beiden Vorjahren, doch die Zufriedenheit der Gäste war ansteckend und nachhaltig wie noch nie. Nach wie vor finden die römischen Markt- und Handwerkerstände



Am Stand und Arbeitstisch «Archäologie live» lagen für die grossen und kleinen Römerfestgäste Fundkomplex-Kisten bereit, wie wir sie auf den Ausgrabungen verwenden. Jede enthielt ein zeittypisches Ensemble von Objekten – mit Originalen aus der Jungsteinzeit, Römerzeit und dem Spätmittelalter ... bis in die Gegenwart. 232 Personen, meist Kinder, beteiligten sich erfolgreich am Datierungs-Quiz. Die Attraktion bot uns unzählige Gelegenheiten, Gespräche mit den Eltern und Grosseltern über Archäologiepolitik, Forschung und Vermittlung zu führen. (Foto Susanne Schenker)

Die Jahresbaustelle 2009: römische Stützmauer beim Schönbühltempel während der Restaurierung. Vorne links ein Vorrat an neuen Handquadern aus Kalkstein, die im Steinbruch auf römische Dimensionen gefräst und zugehauen werden. (Foto Donald F. Offers)



und die mannigfaltigen Workshops für Kinder das grösste Interesse. Deswegen kommen unsere Stammkundinnen und -kunden nach Augusta Raurica ans Römerfest! Das Experiment «Boxeo» zeigte die Grenzen eines erwartungsvollen Publikums auf, haben doch etliche Familien mit Kindern das Theater verlassen, sobald nicht mehr die «gespielten» Schaukämpfe der römischen Faustkämpfer, sondern die «blutigen» Begegnungen im Boxring ausgetragen wurden. Wir «suchen» immer noch nach der optimalen Form der direkten Vermittlung unserer Forschungstätigkeit vor

dem grossen Festpublikum des Römerfests. Weil uns dies sehr wichtig ist, gingen wir in einem dritten Versuch mit verschiedenen Themen mitten auf den Markt zu den «römischen» Handwerkerinnen und Handwerkern. Die in den Vorjahren angebotenen Vorträge im Curiakeller (2007) und die im grossen Informationszelt abgehaltenen Archäologie-Workshops mit Originalfundmaterial und Repliken (2008) brachten nämlich nicht den erhofften Erfolg. Die neu konzipierten Angebote unter dem Motto «Archäologie live» waren 2009 an drei Stationen zu sehen: Jürg Rychener

berichtete zum Thema «Die verschwundene Stadt» im Museum, Sylvia Fünfschilling und Christa Ebnöther führten in einem Workshop direkt neben dem Marktstand «römische Schreibstube» auf dem Forum antikes «Schreibgerät» vor, und Barbara Pfäffli und Alex R. Furger fesselten zahlreiche Kinder und Eltern mit einem «Fundkomplex-Datierungs-Quiz» neben dem Weg ins Violonried.

Der politische Kulturchef des Kantons Basel-Landschaft, Regierungspräsident Urs Wüthrich-Pelloli, hat den erfolgreichen Mix aus archäologischer Forschung und Vermittlung, Spass und



In Zukunft noch wichtiger für die Augster Römerforschung: der «Schwarzacker» im Süden der römischen Stadt, wo dereinst das neue Sammlungszentrum mit Funddepots, Arbeitsplätzen, Werkhof usw. entstehen soll. Links die Autobahn, vorne in der Mitte die seit 1999 stattfindende Publikumsgrabung. Im alten Schwarzackerhof (Mitte oben) lagert heute ein Grossteil des Fundguts aus Augusta Raurica unter unzulänglichen Bedingungen. Das römische Osttor und der Tierpark mit dem würfelförmigen Panoramagebäude sind am unteren Bildrand erkennbar. (Luftbild Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst, Georg Matter)

Spiel, «römisch» Essen und Trinken in einem anerkennenden Feedback so umrissen: «Bei meinem Besuch am Sonntagmorgen konnte ich mich einmal mehr von der beeindruckenden Vielfalt und der hohen Qualität der zahlreichen «Stationen» überzeugen. Besonders beeindruckend war für mich die Begeisterung, mit der die Mitwirkenden in den ganz unterschiedlichen Funktionen ihre Aufgabe erfüllen».

Augusta Raurica «erhalten»

Seit der mehrjährigen Theatersanierung steht erstmals wieder ein grösseres Restaurierungsprojekt an: die Tempelstützmauer am nördlichen Schönbühlhang. Dank eines Verpflichtungskredits des Kantonsparlaments können wir dieses Jahr unter der Ver-

antwortung von Donald F. Offers die instabil gewordenen Hangstützmauern und Strebepfeiler bei unserer «römischen Brotbackstube» untersuchen, defekte Teile entfernen, Originalpartien sanieren, dokumentieren und darüber zum Schutz der Originalsubstanz etwas aufmauern. Diesen Winter wird die Brotbackstube neu gestaltet. Das am selben Ort aufgestellte Teilstück der grossen römischen Wasserleitung Lausen-Augst soll ebenfalls neu präsentiert werden. Es hat uns in seinen Betonfundamenten von 1957 bereits eine Überraschung gebracht: kistenweise römische Keramik, die unsere archäologischen Vorgänger beim Inventarisieren der Grabungsfunde ausgeschieden und «für immer entsorgt» hatten.

Ein für die Erhaltung der Kulturgüter aus Augusta Raurica eminent wichtiges Projekt ist das «Sammlungszentrum», welches das Hochbauamt des Kantons Basel-Landschaft mit Judith Kessler und Beat Meyer seit 2008 in enger Zusammenarbeit mit uns plant.

Es wird die extreme Platznot in unseren Museumsdepots beheben und unserem 60-köpfigen Team funktionsgerechte, geräumige und gesunde Arbeitsplätze unter einem Dach beschaffen. Zurzeit liegt eine fertige Machbarkeitsstudie mit Definition aller Anforderungen vor (Raumgrösse, Einrichtung, Logistik usw.). Der Regierungsrat hat kürzlich sein Investitionsprogramm beraten und bezüglich des Sammlungszentrums beschlossen, diesen Winter dem Baselbieter Landrat eine Bedarfs- und Projektierungsvorlage zur Finanzierung eines Architekturwettbewerbs sowie der nachfolgenden Projektierungsarbeiten zu unterbreiten. Wir sind guter Dinge, denn so weit fortgeschritten in

planerischer und politischer Hinsicht war eine Lösung unserer Platzprobleme noch nie.

Seit dreissig Jahren besteht auch der Wunsch, das viel zu klein gewordene «Römermuseum» von 1957 durch einen grösseren Neubau zu ersetzen. Kein Wunder, verfügten wir damals über 51 000 Fundobjekte, heute aber über 1,5 Millionen. Ein konkretes Planungsprojekt oder einen politischen Auftrag gibt es zurzeit nicht. Es ist sinnvoll, sich jetzt im Rahmen eines politischen Auftrags konkret auf die Planung und Realisierung des Sammlungszentrums zu konzentrieren. Es ist aber ebenso angebracht und nötig, sich heute schon Gedanken über die Realisierung eines Museums in Augusta Raurica zu einem späteren Zeitpunkt zu machen. In einem Interview mit der Basler Zeitung (27. 08.2009) äusserte sich Regierungspräsident und «Kulturminister» Urs Wüthrich-Pelloli kürzlich ganz konkret zu diesem Thema: «Wenn wir wie geplant Augusta Raurica fit machen für das Weltkulturerbe der Unesco hoffe ich, dass wieder Schwung in die Museumsdiskussion kommt. ... Ein neues Museum ist für mich eine zentrale Säule des Gesamtprojektes Augusta Raurica. Ein Museum sichert die Kontinuität der Besucherzahlen und ist ein Ort, der weit über die Region hinaus strahlen kann. Will man

Augusta Raurica als Kulturort mit internationaler Ausstrahlung etablieren, braucht es auch ein Museum».

Römische Kulturgeschichte «erforschen»

Seit diesem Jahr bieten wir mit «Forschung live» ein neues Publikumsangebot an. Jeweils am letzten Sonntag des Monats während der Sommersaison haben Archäologinnen und Archäologen sowie je ein Numismatiker, ein Anthropologe und eine Archäozoologin einen öffentlichen Workshop über aktuelle Forschungsthemen für die Öffentlichkeit durchgeführt. Der Startschuss mit Numismatiker Markus Peter und Anthropologe Simon Kramis zum Thema «Ein Blick in die römische Unterwelt I: Geld und Tod» am 26. April wurde durch einen gross aufgemachten Aufruf in der Basler Zeitung auf Anhieb zu einem Erfolg. Das Konzept ist gut geeignet, einem Laienpublikum die Arbeitsweise, die Fragestellungen und natürlich auch die Ergebnisse unserer interdisziplinären Forschungstätigkeit verständlich zu machen.

Mehrjährige Forschungsprojekte beschäftigen uns auch dieses Jahr – natürlich vorerst hinter den Kulissen. Dazu gehören zum Beispiel die Therauswertung durch Thomas Huf-

schmid, das interdisziplinäre Studium der Verfüllung des Unterirdischen Brunnenhauses durch Sabine Deschler-Erb, Simon Kramis, Markus Peter und Debora Schmid, die an Christa Ebnöther in Auftrag gegebene Synthese «Lesen und Schreiben in Augusta Raurica» und noch ein halbes Dutzend weitere laufende Untersuchungen. Zur Verbesserung des internen Wissenstransfers rapportieren in internen «Werkstattberichten» die archäologischen und naturwissenschaftlichen Themenbearbeiter/-innen gegenüber unserem Forschungsforum periodisch über den Stand der Arbeiten. Wir sind stolz, dass in den letzten Monaten mehrere wissenschaftliche Studien publiziert werden konnten – meist als Monographien in unserer Reihe «Forschungen in Augst»: Glasmanufakturen von Kaiseraugst von Andreas Fischer (Band 37), Amphitheater von Thomas Hufschmid (Band 43) und Siegelkapseln von Alex R. Furger (Band 44). Gegenwärtig in der Produktion ist ein Werk über die Stili von Verena Schaltenbrand Obrecht (Schreibgriffel; Band 45; vgl. Seiten 11–15). All diese Forschungen gehen zwar von Ausgrabungsbefunden bzw. Fundobjekten aus Augusta Raurica aus, behandeln aber ähnlich geartete Parallelfälle aus dem ganzen Römischen Imperium. Dieser umfassende Forschungsansatz, der enorm grosse Fund- und Quellen-



Vorbild für das geplante Sammlungszentrum in Augusta Raurica ist das 2007 eröffnete Sammlungszentrum der Schweizerischen Landesmuseen in Affoltern a. A. Der für die dortigen Funddepots, Restaurierungswerkstätten und Archäometriellabors verantwortliche Leiter Markus Leuthard (rechts) stellt einer Delegation des Baselbieter Hochbauamts die modern ausgestattete Institution vor. (Foto Alex R. Furger)



Erste Veranstaltung im neuen Vermittlungszyklus «Forschung live»: Markus Peter (6. v. rechts) und Simon Kramis verschaffen den äusserst interessierten Gästen einen «Blick in die römische Unterwelt» mit Münzen-Gussförmchen und menschlichen Skeletten aus dem unterirdischen Brunnenhaus. (Foto Alex R. Furger)



Am 7. Mai 2009 erlangte Augusta Raurica die ISO-Zertifizierung für alle Geschäftsbereiche (Museum, Forschung, Restaurierung, Ausgrabungen, Gästeservice usw.). Unser von Dani Suter eingeführtes Qualitätsmanagementsystem brachte uns auch das dritte «Q» des Quality-Labels von Schweiz Tourismus. Wir sind erst der zweite Betrieb in der Schweizer Museums- und Archäologielandschaft, dem diese beiden Labels zugesprochen worden sind.

reichtum von Augusta Raurica und die umfangreichen Dokumentationen in Wort und Bild machen viele unserer Fachpublikationen zu eigentlichen Nachschlagewerken in der römischen Archäologie.

Bereits stecken wir in den Vorbereitungen für unsere Beteiligung an den Festivitäten zum 550-Jahr-Jubiläum der Universität Basel im Jahr 2010. Bekanntlich ist unser Kanton Basel-Landschaft seit Kurzem ebenbürtiger Mitträger der Universität Basel. Das Forscherteam von Augusta Raurica pflegt heute eine sehr intensive Zusammenarbeit mit der Universität – in der Lehre, der Forschung, der Verbundbibliothek und der Doktorandenbetreuung. Es ist daher nahe liegend, dass wir – zusammen mit der Kantonsarchäologie BL – Partner der Altertumswissenschaften am grossen Uni-Anlass in Liestal und Basel sein werden.

Wir verstehen unseren Forschungsauftrag immer auch als Verpflichtung, Entdeckungen und Erkenntnisse für die Laien zu «übersetzen». Die interessanten Angebote am Römerfest

und die Veranstaltungen «Forschung live» sind gelungene Beispiele hierfür.

Die vor wenigen Monaten erlangte ISO-Zertifizierung und die höchste Qualitätsstufe von Schweiz Tourismus waren für uns ebenfalls wichtige Prozesse beim Brückenschlag zwischen der Archäologie und unseren Gästen, Schulen und «Kunden». Zurzeit sind auch zwei wichtige Publikationen für ein breites Publikum in Vorbereitung: ein «Kurzführer Augusta Raurica» von Barbara Pfäffli und der komplett überarbeitete und stark erweiterte «Führer durch Augusta Raurica» von Ludwig Berger. Der Kurzführer soll auf Saisonbeginn 2010 erscheinen und das letztgenannte Buch wird voraussichtlich ein Jahr später in Druck gehen. Es kann dank der Initiative der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft zu Basel und dank Beiträgen der drei Lotteriefonds der Kantone Basel-Landschaft, Aargau und Basel-Stadt realisiert werden.

Alex R. Furger,
Leiter Augusta Raurica

MIT VIEL BEGEISTERUNG UNTERWEGS: DIE GUIDES VON BASEL TOURISMUS

Im Jahresbericht aus Augst und Kaiseraugst von 1987 steht: «Die grosse Nachfrage nach allgemeinen Führungen konnte ohne die Mithilfe des Basler Verkehrsvereins unmöglich befriedigt werden». Heute hat der Verkehrsverein einen neuen Namen: Basel Tourismus. Abgesehen davon hat diese Feststellung allerdings, mehr als zwanzig Jahre später, nicht an Gültigkeit verloren.



Das Stadtmodell verschafft den Besucherinnen und Besuchern von Augusta Raurica einen Überblick über die römische Stadt. Rita Wettstein erklärt am Stadtmodell die wichtigsten Monumente, die beim Rundgang im Gelände besichtigt werden. (Foto Susanne Schenker)

Das Angebot

Heute, wie schon damals, sind rund zwanzig Guides für Führungen in Augusta Raurica ausgebildet. Im Jahr 2008 begleiteten sie insgesamt 482 Schulklassen und Gruppen durch Museum und Gelände. Angeboten werden Führungen in mehreren Sprachen: Deutsch, Französisch, Italienisch, Englisch und Spanisch – und bald auch in Russisch und Japanisch. Öffentliche Führungen fin-

den von April bis Oktober jeweils am Sonntagnachmittag statt.

Immer auf dem neuesten Stand!

Damit unsere Führerinnen und Führer ständig auf dem Laufenden sind, führen wir jährlich eine Weiterbildung durch. Neue Guides erhalten ein komplettes Dossier mit aktuellen Informationen zu den einzelnen Se-

henswürdigkeiten nach dem neuesten Forschungsstand. Zudem liefern wir Bildmaterialien, die bei Führungen eingesetzt werden können.

Der folgende Beitrag stellt unser Team von Guides vor, ihre Arbeit und die Erfahrung, die sie mit Besucherinnen und Besuchern in Augusta Raurica machen.

Catherine Aitken

Am Anfang viele Fragen zu den Römern

Wer sich auf die alten Römer einlässt, kommt von ihnen nicht mehr los. Diese Erfahrung machen alle Guides von Basel Tourismus, die sich entschlossen, ihr Führungsangebot zu erweitern und Gruppen nicht nur durch Basel, sondern auch durch Augusta Raurica zu führen.

Angesichts des Riesenangebots an Literatur stellen sich viele Guides zunächst einige bange Fragen: «Wie kann ich mich überhaupt in diese vielfältige Materie einarbeiten? Wo soll ich beginnen? Was ist wichtig? Wie «römisch» war das Leben wirklich in einer Stadt wie Augusta Raurica, so weit weg von Rom?». Aber da kann sofort Entwarnung gegeben werden.

Auf dem neuesten Stand dank guter Information

Die für unsere Gäste wichtigen Informationen sind von den Mitarbeitenden von Augusta Raurica kurz und sehr informativ zusammengefasst worden und gelten als verbindliche Richtschnur. So sind wir als Guides auf der sicheren Seite und wissen, dass unsere Aussagen auf den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen beruhen. Wie die Archäologinnen und Archäologen diese Erkenntnisse gewonnen haben, erfahren die Guides jeweils an den jährlichen Weiterbildungen.



Bei schönem Wetter ist der Rundgang für alle ein besonderer Genuss. Die Guides von Basel Tourismus – hier Dora Schärer – sind allerdings auch bei Regen und Kälte unterwegs. (Foto Bernhard Suter-Küchler)

Begeisterung für die Römer

Jetzt beginnt die Faszination. Plötzlich entsteht ein lebendiges Bild vom Leben in dieser römischen Stadt. Die Ausgrabungen im Gelände, die Objekte im Museum und die Rekonstruktionen im Römerhaus geben uns konkrete Informationen über eine längst vergangene Epoche. Man wäre nicht Guide geworden, wenn man jetzt nicht das Bedürfnis hätte, die Besucherinnen und Besucher von Augusta Raurica an dieser Faszination teilhaben zu lassen! Ob Schulklassen, Senioren, Frauenvereine, Berufsverbände, alle lassen sich gerne auf die römische Vergangenheit ein. Sobald den Gästen klar geworden ist, dass es nicht darum geht, zu erzählen, wie der kleine Hansli sich das Römerleben

vorstellt, sondern dass wir hier über Auswertungen archäologischer Grabungen aus Augusta Raurica sprechen, ist das Interesse geweckt und das Staunen beginnt.

Planen Sie einen Ausflug nach Augusta Raurica!

Manchmal ist es schwierig, den Geist der alten Römer heraufzubeschwören, wenn es im Sommer in Augusta Raurica, und besonders im Museum, zugeht wie in einem Bienenhaus! Deshalb mein Tipp: Planen Sie Ihren Ausflug doch einmal ausserhalb der Hochsaison. Sie werden sehen, Sie kommen den Römern ganz schön nahe!

Suzanne Meier-Courtin



Jedes Frühjahr werden die Guides von Basel Tourismus an einem Weiterbildungstag durch Mitarbeitende unseres Teams über Neuheiten und Aktuelles in Augusta Raurica informiert. Hier erläutern Beat Rütli (hinten Mitte) und Catherine Aitken (vorne rechts) Details der im Aufbau befindlichen Ausstellung «Dienstag, z. B.». (Foto Alex R. Furger)

NEUERSCHEINUNGEN IM VERLAG DES MUSEUMS AUGUSTA RAURICA



Vorsicht Glas! Die römischen Glasmanufakturen von Kaiseraugst

Andreas Fischer (mit einem Beitrag von Markus Peter), Forschungen in Augst 37. Verlag Museum Augusta Raurica (Augst 2009).

194 Seiten mit 140 Abbildungen (davon 74 in Farbe) und 12 Tafeln.

CHF 100.– ISBN 978-3-7151-0037-1

→ siehe den Beitrag zu diesem Buch in *AUGUSTA RAURICA* 2006/2, Seiten 6–8.



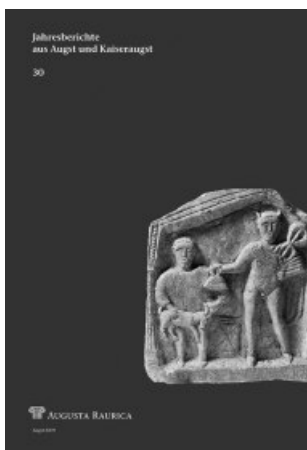
Amphitheatrum in Provincia et Italia. Architektur und Nutzung römischer Amphitheater von Augusta Raurica bis Puteoli

Thomas Hufschmid (mit Beiträgen von Noémie Frésard, Michel Fuchs und Philippe Rentzel), Forschungen in Augst 43. Verlag Museum Augusta Raurica (Augst 2009).

580 Seiten mit 325 Farbabbildungen, 16 Tafeln und 50 farbige Faltbeilagen (in drei Teilbänden).

CHF 220.– ISBN 978-3-7151-0043-2

→ siehe den Beitrag zu diesem Buch in *AUGUSTA RAURICA* 2008/1, Seiten 12–15.



Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst 30, 2009

Alex R. Furger (Herausgeber) und 29köpfiges Autorenkollektiv. Verlag Museum Augusta Raurica (Augst 2009).

318 Seiten mit 421 Abbildungen (meist in Farbe) und 5 Tabellen.

CHF 60.– ISBN 978-3-7151-3030-9

Weitere Publikationen:

www.augusta-raurica.ch (→ Forschung/Literatur → Buchtitel)

Alle Bücher aus dem Verlag des Römermuseums Augst sind zu beziehen bei:

Schwabe AG, Buchauslieferung, Farnsburgerstrasse 8, CH-4132 MuttENZ

Tel. 0041 (0)61 467 85 75, Fax 0041 (0)61 467 85 76, E-Mail: auslieferung@schwabe.ch oder über den Buchhandel.

STILUS: DER RÖMISCHE SCHREIBGRIFFEL

In den römischen Provinzen ist der Schriftgebrauch ein typisches Zeichen der Romanisierung. Eng mit der Schrift verknüpft ist die lateinische Sprache. Und mit der Sprache verbunden sind die staatliche Administration, die Organisation des Heeres – kurz, die Ordnung der römischen Gesellschaft. Vorsichtige Schätzungen gehen davon aus, dass zwischen 10 und 20% der Bevölkerung des römischen Reiches das Alphabet kannte und damit auch die lateinische Sprache. In römischer Zeit besuchten Mädchen und Knaben aus zahlungskräftigen Familien die Schule. Sie lernten Rechnen, Lesen und Schreiben.



Der Schreiber notiert mit dem Stilus etwas auf der Wachtafel. Relief eines Grabbaus. Fundort unbekannt, Aufbewahrungsort Landesmuseum für Kärnten Rudolfinum, Klagenfurt/A. (nach G. Piccottini, Die Dienerinnen- und Dienerreliefs des Stadtgebietes von Virunum [Wien 1977] Taf. 23,257)

Anstelle von Papier und Bleistift verwendete man Wachtafeln ...

Papier kannte man in der Antike in Europa noch nicht. Stattdessen schrieb man mit Feder und Tinte auf mit Kalk geweihte Holztafeln unterschiedlicher Grösse oder auf die kostspieligeren Papyrus-

rollen, die in Ägypten hergestellt und von dort ins übrige Reich exportiert wurden. Sehr häufig wurden auch Wachtafeln benutzt – für Notizen, Briefe, Abrechnungen oder Verträge. Eine Wachtafel bestand aus zwei oder mehr Holzbrettchen mit einem schmalen Rand, deren Innenfläche

auf einer oder beiden Seiten etwas ausgehoben und anschliessend mit rot oder schwarz eingefärbtem Bienenwachs verfüllt wurde. Auf dieser Wachsschicht schrieb man mit einem zugespitzten Schreibgriffel, dem Stilus oder *graphium*. Durch das Schreiben wurde die Wachsschicht immer dün-



Das erste und bisher einzige Fragment einer hölzernen Wachstafel aus Augusta Raurica. Länge 12,1 cm. (Foto Verena Schaltenbrand Obrecht)

ner. Erneuerte man sie regelmässig, konnte eine Wachstafel während längerer Zeit gebraucht werden. Auf archäologischen Ausgrabungen werden Wachstafeln, trotz ihrer grossen Verbreitung, höchst selten gefunden, denn organisches Material wie etwa Holz zersetzt sich im Boden. In Augusta Raurica beispielsweise ist bisher nur gerade die fragmentierte Ecke einer einzigen Wachstafel zum Vorschein gekommen. Im Vergleich dazu sind Schreibgriffel recht zahlreich vorhanden – allein aus Augusta Raurica sind mehr als 1200 Stück bekannt.

... und Schreibgriffel

Schreibgriffel bestehen meistens aus Eisen, selten aus Bronze oder Knochen; eine absolute Rarität sind Griffel aus Edelmetall. Stili haben eine Spitze zum Schreiben, einen Schaft, um den Griffel zu halten, und einen kleinen Spachtel. Das Spachtelende diente zum Tilgen von Fehlern. Man

strich damit die Wachsoberfläche glatt und liess so Geschriebenes verschwinden. Der lateinische Ausdruck *stilum vertere* – den Schreibgriffel umdrehen – bedeutet einen Schreibfehler korrigieren.

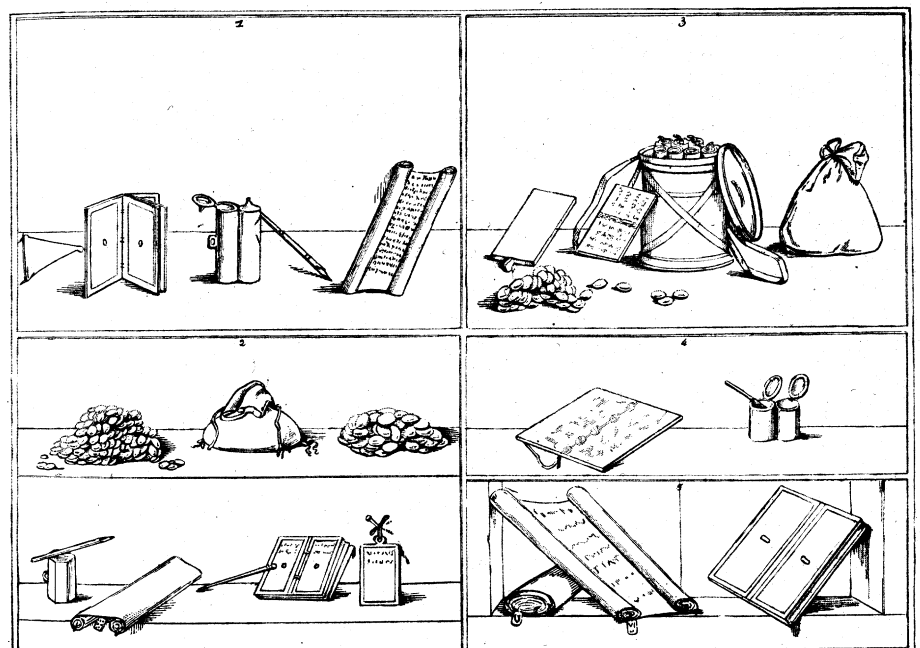
Spitze, Schaft und Spatel der Stili wurden von den römischen Feinschmieden hübsch geformt und verziert. Verschiedene dieser Formmerkmale und Verzierungen können heute dank datierbarer Keramikscherben, die zusammen mit den Schreibgriffeln gefunden wurden, einzelnen Jahrhunderten zugewiesen werden. Im Laufe der Zeit veränderte sich das allgemeine Aussehen der Stili: Die in der frühen und v. a. in der mittleren Kaiserzeit mit bis zu 17 cm teils recht langen Schreibgriffel wurden in der späten Kaiserzeit kürzer und dafür etwas dicker. Zudem schmückte man die Schäfte zunächst hauptsächlich mit eingefeilten Verzierungen, während man sie im 2. und besonders im 3. Jahrhundert zusätzlich mit vielfältigen Tauschierungen versah. Tauschieren bedeutet, dass der Feinschmied

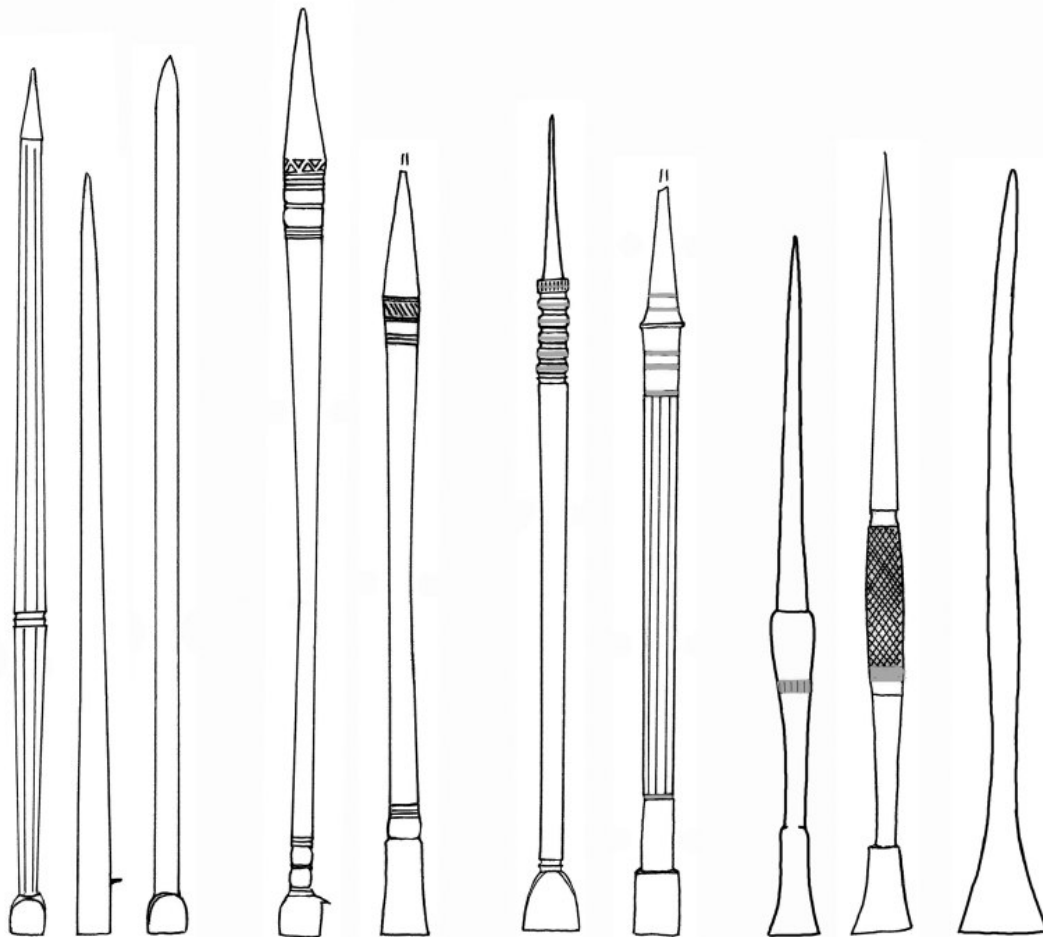
feine Rillen in den Griffelschaft feilte und schmale Blechstreifen aus Buntmetall in diese Rillen hinein klopfte. Wie metallkundliche Untersuchungen zeigen, verwendete man für die Tauschierungen meistens Messingblech. Mit diesem gelb strahlenden Metall vermochte man Farbe und Glanz von echtem Gold recht täuschend zu imitieren und gleichzeitig bildete es einen schönen Kontrast zu geschwärztem oder durch «Anlassen» gefärbtem Eisen.

Schreibgriffel reisten durch die Welt

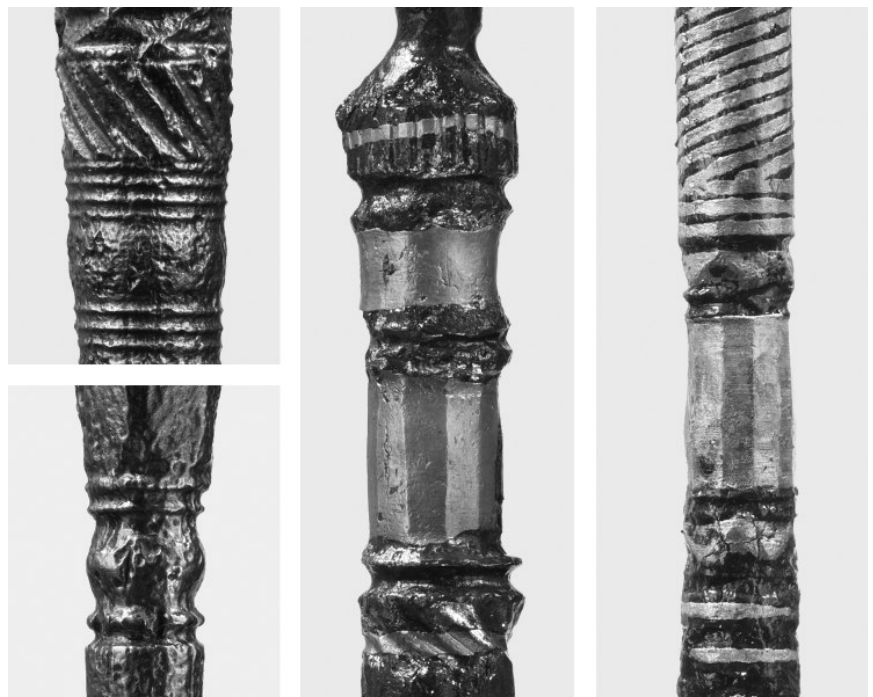
Sich stark ähnelnde Stilusformen treten über das gesamte römische Reich verteilt auf. So gibt es Beispiele von Stili aus Spanien, deren Form mit in Kleinasien gefundenen Griffeln übereinstimmt, und Stili vom Hadrianswall in England gleichen in Rom gefundenen Formen. Es ist anzunehmen, dass gewisse Metallgriffel in grossen Mengen in spezialisierten Werkstät-

Verschiedene Wandgemälde aus Pompeji zeigen Wachstafeln, Schreibgriffel (stilus), Wachsspatel, Tintenfässchen, Rohrfedern, Papyrusrollen und deren Aufbewahrungsbehälter. (nach H. Blanck, *Das Buch in der Antike* [München 1992] Abb. 42)





Die Formfamilien der Stili von Augusta Raurica. Die tauschierten Zierbänder sind grau markiert. Länge grösster stilus 14,1 cm. (Zeichnung Verena Schaltenbrand Obrecht)



Detailaufnahmen von vier verzierten Eisenstili aus Augusta Raurica: eingefeilte feine Verzierungen (links), verschiedene Tauschierbänder aus Messing (Mitte) und abwechselungsweise aus Silber und Messing. (Fotos Susanne Schenker)

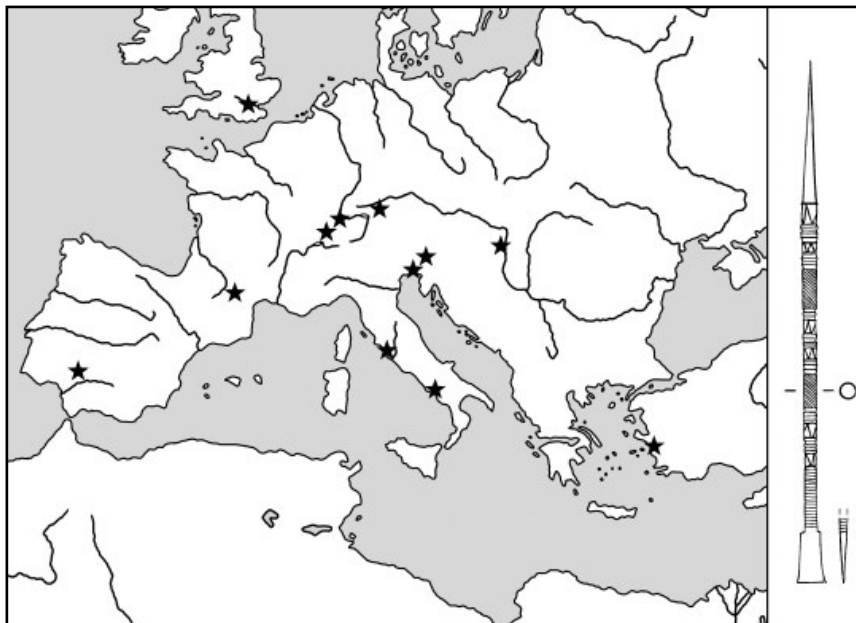
ten hergestellt und in weite Teile des römischen Reiches verhandelt wurden. Wo derartige «Stilusfabriaktionszentren» gelegen haben könnten, weiss man zur Zeit noch nicht.

Wem gehörte wohl der AMICA-Stilus?

Wie uns der AMICA-Schreibgriffel aus Augst zeigt, waren vereinzelte Stili

Träger von Weihinschriften und Sinnsprüchen. Beim AMICA-Griffel ist auf allen Seiten des vierkantigen Schaftes je ein Wort in Majuskeln (Grossbuchstaben) eingepunzt:

Die Sternsignatur zeigt die über Europa verteilten Fundorte einer Stilusform aus Bundmetall. (Karte Verena Schaltenbrand Obrecht)



AMICA | DVLCIS | LASCIVA |
VENVS

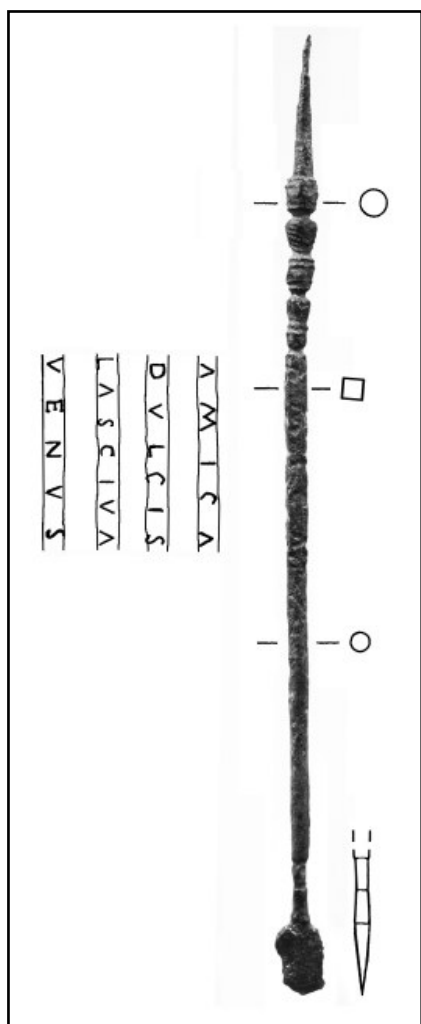
Übersetzt heisst das etwa: (Meine) süsse Freundin (ist eine) laszive (wolüstige) Venus.

Vergleichbare Stili mit Inschriften sind

aus der römischen Kaiserzeit bisher nur in geringer Zahl bekannt. Die Sprüche, zuweilen locker bis zweideutig, passen gut zu weiteren, beispielsweise von Fibeln bekannten Kleininschriften.

Wozu dienten Stili ausser zum Schreiben?

Der römische Schreibgriffel mit seiner ausgeprägten Spitze und dem spachtelförmigen Ende war offensichtlich ein multifunktionales Gerät, welches nicht ausschliesslich zum Schreiben verwendet wurde. Metallhandwerker, wie etwa Bronzegiesser, Töpfer, Lederhandwerker, Ärzte und auch Hausfrauen setzten Stili gelegentlich bei ihrer Arbeit ein. Weiter zeigen uns die Geschichte vom elenden Tod des Heiligen Cassian und die Schilderung von Caesars Ermordung, dass man Stili auch als Waffen benutzte. Caesar verteidigte sich mit seinem Schreibgriffel in Notwehr und durchbohrte dabei den Arm von Casca (Suet. Caes. 82,2) – «der Stilo wurde zum Stiletto» (Pauly-Wissowa, RE VII, Sp. 1875).



Der AMICA-Stilus aus Augst mit dem auf den vierkantigen Schaft verteilten Sinn-spruch. Stiluslänge 11 cm, Wortlänge 21 mm. (Foto und Zeichnung Verena Schaltenbrand Obrecht)

Was sagt der Fundort eines Schreibgriffels innerhalb von Augusta Raurica aus?

Hinsichtlich der Beurteilung von Stilusfundzahlen sind Überlegungen, wie viele und welche Bewohner/-innen des Schreibens kundig waren, wie viele Stili jährlich innerhalb einer römischen Siedlung insgesamt in Gebrauch waren und aus welchem Grund diese Stili in den Boden gelangten, recht aufschlussreich.



Der junge Diener trägt ein einfaches offenes Etui (theca) im Arm. Es enthielt üblicherweise Rohrfedern, Schreibgriffel, evtl. ein Tintenfasschen und einen Wachsspatel. Bückte er sich, konnte es geschehen, dass ein Griffel unbemerkt herausschlüpfte, zu Boden fiel, davon rollte – vielleicht bis in den nächsten Strassengraben. Ausschnitt aus einem Sarkophag aus Rom. (nach B. Andreae u. a., Museo Pio Clementino [Berlin, New York 1998] Taf. 329 Detail)

Von der Funktion her, und im Vergleich mit ähnlichen Fundobjektgruppen wie etwa Schmuck, ist anzunehmen, dass Stili grösstenteils nicht weggeworfen wurden, sondern verloren gegangen sind.

Überdachte Portiken vor den Werkstätten dienten Handwerkern als Arbeits-, Ausstellungs- und Verkaufsraum. Beim Handel benötigte man Wachstafeln und Schreibgriffel zum Notieren. Dabei und auch unterwegs konnten Griffel leicht verloren gehen, denn in der Antike wurden Schreibgriffel zusammen mit andern Schreibutensilien im oben meist offenen, *theca* genannten Etui aufbewahrt und mitgenommen. Dies mag eine Erklärung dafür sein, warum in Augusta Raurica im Bereich von Strassen bzw. Strassengräben und in den Portiken erstaunlich viele Schreibgriffel gefunden wurden.

Die im Vergleich zur Oberstadt von Augusta Raurica deutlich kleineren Stilusfundzahlen der Unterstadt dürften auf verschiedenste Ursachen zurückzuführen sein: so etwa auf den späteren Siedlungsbeginn, die deutlich kleinere ausgegrabene Gesamtfläche und die durchschnittlich geringeren Grabungstiefen.

Dabei stellt sich auch die Frage nach dem Ausbildungsstand der Bewohnerinnen und Bewohner im Allgemeinen und im Bezug auf die verschiedenen Stadtbezirke.

Interessant ist, dass bei Ausgrabungen in den reich ausgestatteten Häusern vermögender Bewohner teilweise deutlich weniger Schreibgriffel zum Vorschein kamen als in einfachen Handwerkerquartieren. Dies darf allerdings keinesfalls als direkter Hinweis auf die Schreibkenntnisse der jeweiligen Bewohnerschaft gewertet werden: Vielmehr ist dieser Befund zu einem erheblichen Teil durch den Ausbaustandard der Gebäude bedingt. Ein Mosaikboden in einem hellen Raum beispielsweise war einfach sauber zu halten und ein Stilus konnte kaum unbemerkt verloren gehen. Anders verhielt es sich bei einem Lehm- oder einem dunklen Zementboden, in den der Griffel mühelos eingetreten werden konnte, oder bei einem Bretterboden, dessen Ritzen für Schreibgriffel wie geschaffen waren, um darin unwiederbringlich zu verschwinden.

Es erstaunt auf den ersten Blick, dass aus dem Bereich der öffentlichen Gebäude von Augusta Raurica bisher nur wenige Schreibgriffel bekannt sind –

denken wir beispielsweise an den Forumsbereich, den wichtigsten Treffpunkt und Handelsplatz im öffentlichen Raum. Dies dürfte direkt damit zusammenhängen, dass viele dieser Bauten erst zu einem kleinen Teil und dazu meist bereits im 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts ausgegraben wurden. Damals versuchte man v. a. mit Sondierschnitten die genaue Ausdehnung und Einteilung der Gebäude festzustellen. Bei grossflächigen Ausgrabungen – wie etwa beim Heiligtum mit Heilbad in der Grienmatt – wurden zudem in jener Zeit nur die «besten» Objekte aufbewahrt.

Verena Schaltenbrand Obrecht

Der Forschungsband «Stilus. Kulturhistorische, typologisch-chronologische und technologische Untersuchungen an römischen Schreibgriffeln von Augusta Raurica und weiteren Fundorten» erscheint 2010 in der Reihe «Forschungen in Augst».

AGENDA

Mit dem Audioguide (i-Pod) durchs römische Theater

Erkunden Sie das Theater in Begleitung eines Römers aus dem 3. und einer Frau aus dem 21. Jahrhundert. Das antike Geschehen rund ums Theater wird lebhaft beschrieben und kommentiert, das Ganze untermalt von lateinischen Dialogen, römischer Musik und lautstarken Reaktionen aus dem Publikum.

Dauer: 45 Minuten; Sprachen: Deutsch, Französisch, Italienisch, Englisch.

Leihweise erhältlich: an der Museumskasse, Kosten: CHF 5.–

Gladiatorenpfad und Hörstation zum römischen Amphitheater

Auf farbigen Tafeln auf dem Weg zum Amphitheater erfahren Kinder auf spielerische Art viel Wissenswertes über Gladiatoren und können bei jeder Station des Gladiatorenpfads ein Rätsel lösen. Im Amphitheater erzählen bei der Hörstation zwei Gladiatoren aus ihrem Alltag im Amphitheater und lebensgrosse Zeichnungen der damaligen Arenahelden illustrieren das Ganze.

Vorschau 2010

Veranstaltungen:

Jeweils Sonntag ab 11. April 2010, 15.00–16.00 Uhr: Führung durch die Ausstellung «Augusta Raurica: Stadtmodell – Modellstadt» und entlang den wichtigsten Sehenswürdigkeiten von Augusta Raurica. Treffpunkt Museumskasse. CHF 15.–/Kinder CHF 7.50 (inkl. Museumseintritt). Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Im Theater:

Näheres zu den Highlights im Sommer 2010 erfahren Sie auf:
www.theater-augusta-raurica.ch.

Für Familien:

Ab April bieten wir verschiedene Familien-Workshops an. Auf dem Programm stehen Spielnachmittag, Brot Backen, Familienführung, Alles Scherben?, Forschung live und im Juli und August eine Woche auf unserer authentischen Publikumsgrabung «Wer sucht, der findet».

Sonntag, 16. Mai 2010, 11.00–17.00 Uhr: Internationaler Museumstag. Der Eintritt ist frei.

Für Schulen:

Ab April finden wieder verschiedene Workshops statt und von Juni bis September die archäologischen Ausgrabungstage für Schulklassen «Wer sucht, der findet».

Unterlagen für Lehrerinnen und Lehrer: Tel. 0041 (0)61 816 22 22 oder unter
www.augusta-raurica.ch → Schulen.

